

LYRIKEDITION 2000

begründet von Heinz Ludwig Arnold †

herausgegeben von Florian Voß

Allitera Verlag

LUDWIG STEINHERR, geboren 1962 in München, studierte Philosophie und promovierte über Hegel und Quine. Er lebt als freier Schriftsteller in München. Für seine bisher vierzehn Gedichtbände erhielt Steinherr mehrere Auszeichnungen, so den Leonce-und-Lena-Förderpreis, den Evangelischen Buchpreis und den Hermann-Hesse-Förderpreis. Seit 2003 ist er Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste. Seine Gedichte wurden vielfach übersetzt.

Zuletzt erschien von ihm in der Lyrikedition 2000 »Ganz Ohr« (2012), in englischer Übersetzung »All Ears« (2013), »Flüstergalerie« (2013) und in England der zweisprachige Auswahlband »Before the Invention of Paradise« (Arc Publications, 2010).

In der Lyrikedition 2000 von Ludwig Steinherr außerdem erschienen: »Fresko, vielfach übermalt« (2002), »Hinter den Worten die Brandung« (2003), »Musikstunde bei Vermeer« (2004), »Die Hand im Feuer« (2005), »Von Stirn zu Gestirn« (2007), »Kometenjagd« (2009) sowie der Auswahlband »Das Mädchen Der Maler Ich« (2012).

Ludwig Steinherr

Nachtgeschichte
für die Teetasse

Gedichte

LYRIK
EDITION
2000

Weitere Informationen über den Verlag und sein Programm unter:
www.allitera.de

Weitere Informationen über die Lyrikedition 2000 unter
www.lyrikedition-2000.de

November 2014
Allitera Verlag
Ein Verlag der Buch&media GmbH, München
© 2014 Buch&media GmbH, München
Printed in Germany · ISBN 978-3-86906-695-0

Geisterbeschwörung

Nachtgeschichte

Als zu Beginn der Somme-Schlacht
die großen Minen explodierten
bebte ganz Europa –

Vom Knall klirrte noch in London das Porzellan –

Das erzähle ich meiner Teetasse
während ich sie ausspüle
und zärtlich trockenreibe –

Ich halte sie gegens Licht wie ein rohes Ei –

Durch den Tassenboden schimmert
ein angebrütetes Gesicht – eine Geisha –

Was ist das in ihrem Buddha-Lächeln –
ein Äderchen? Ein haarfeiner Sprung in der Schale?

Der übrigens fortläuft
über den Rand der Tasse

die Wand hoch und
quer über die Zimmerdecke

hinaus in die Dunkelheit
wer weiß wohin –

Licht

Von meinen siebenundneunzig früheren Leben
weiß ich nur noch zwei:

Ich war Kiesel in einem Flußbett
dicht am Polarkreis
Die Kälte die ich nicht spürte
war überwältigend
eine mystische Offenbarung –

Dann hatte ich eine Eisenwarenhandlung
in einem Vorort von Birmingham –
Sonntags spielte ich in einer Blaskapelle –
Ich sehe mich an einem Samstagnachmittag
auf dem Ehebett sitzen
Meine rote Uniformmütze zeigt ihr nacktes Futter
Während ich Noten studiere
beiße ich in eine Essiggurke
und meine Frau
bückt sich um ihren linken Ohrring zu suchen –

Licht fließt über die Wände
so eisig hell wie das Licht in einem Flußbett
das ich nie sehen konnte –

Dem Kiesel der ich nicht mehr bin
rinnen Tränen übers Gesicht

Time tunnel

In meiner Kindheit
kamen noch Krenweiberl an die Tür –
Bunte Babuschkas mit siebenfachen Röcken
halbfreundliche Hexen
die auf dem Rücken gewaltige Gewürzregale schleppten –
Aus den Zauberbüchsen strömte ein wilder Geruch
wie aus ihren hochgesteckten Zöpfen –
In den Hinterhöfen gab es noch
geheimnisvolle Werkstätten und Labors
von Alchemisten –
Einbeinige Fabelwesen in Lederschürzen
feilten an Pfeifen für Gewittermaschinen
und stierten mich plötzlich an
mit riesigem Lupenauge –
Manchmal besuchten wir die Schneiderin
Ihre große Schere schnappte zu
wie ein Fallbeil
Die Kleiderpuppe hatte Schreckliches gesehn –
Aber die Schneiderin stach Nadeln
in ihren schwarzen Leib
damit sie den Mund hielt

Sprachlose Schöpfung

Wer weiß – auf einem anderen Planeten vielleicht
gibt es eine Stadt
groß wie Paris oder Babel
in der man keine Worte hat für Trauer und Gott und Licht
für Nichts und Liebe und Meer und Tod –
Die Kathedralen sind Maschinenhallen
die Museen Schrottplätze –
Manchmal im Halbschlaf spaziere ich
durch diese Stadt wenn die Straßen besprengt sind
in der namenlosen Dämmerung
in der Morgenkühle für die noch niemand
ein Gedicht geschrieben hat –
Das Fahrrad festgekettet an einer Laterne
ist taubstumm
Kein Baum tuschelt mit mir
Nirgends Brunnen mit wasserplaudernden Nymphen
Nicht einmal die zerknüllte Papierserviette
flüstert ein knisterndes Morgengebet
Ein einsamer Mann kehrt einen Platz
Wo ist hier die Bibliothek?
Wo kann man Bücher kaufen? frage ich ihn
Er starrt mich an
als hätte ich gesagt:
Ich habe mit einer Chimäre geschlafen

Weißes Rauschen

Dieser stille Novembernachmittag
an dem ich aus Langeweile am Empfänger spiele –

plötzlich atemlos mitlauschend
auf der Frequenz
auf der Gott
zu den Stecknadeln flüstert

Schwieriger Dialog

O Herr
wie soll ich sprechen zu dir –
Deine gekreuzigte Gestalt
winzig am andern Ende der Kathedrale
wie eine Mücke die in meinem Weinglas zappelt –

Als sähe ich dich durch ein umgedrehtes Fernrohr –

Während du mich siehst
in monumentaler Vergrößerung:
jede Pore auf meiner regenfeuchten Stirn
ein schwarzer Abgrund
jedes Äderchen in meinem Augapfel
ein tosender Strom von Blut

Psalm nach dem zweiten Single Malt

O Herr verzeih ihn mir nicht –
den kleinen Götzen den ich neben dir habe –

Er gärt in mir –

Er rinnt beim Abendessen
als Blutstropfen von der Kerze –

Ich knete ihn als Brotkügelchen –

Aus dem angebissenen Pfirsich
starrt er mir entgegen
blind wie eine frisch geschlüpfte Eule
und reißt den stummen Schnabel auf –

Nachts liegt er
neben meinem Kopfkissen
als zerknülltes Papiertaschentuch
und flüstert in die Mondeskälte
so leise daß ich kein Wort verstehe –

O Herr – verzeih ihn mir nicht
was auch immer er sagt –

Denn seine Eifersucht ist groß wie Baal –
und er vergibt dir nicht!

Geisterbeschwörung

Um die Jahrtausendwende
nach einer Jahrtausend-Grippe
schwand mein Geruchssinn –

Ich rieche noch alle Farben
aber nicht mehr die Schatten der Farben –

Als wär der Hund meiner Kindheit gestorben
und mit ihm die Allwissenheit seiner Nase –

Er hatte Gewitter zwischen Buchseiten erschnuppert
unter Herbstspaziergängen die Jagdpfade der Kelten –

Wußte am Dufthauch einer Frau
aus welcher Maupassant-Erzählung sie stammte –

Er kannte Reviere, Marken
warnte mich vor Dämonenurin
unter jeder Nachweisgrenze –

Erregt schnüffelte er
die Pheromone der Engel –

Jetzt ist er tot

Nur sein Geist stöbert noch rastlos
zwischen meinen Versen

wie eine Fegefeuerseele
auf Marderjagd

DIESES BUCH BESTELLEN:

per Telefon: 089-13 92 90 46

per Fax: 089-13 92 9065

per Mail: info@allitera.de

Weitere Informationen über den Verlag und sein Programm
unter:

www.allitera.de

www.facebook.com/AlliteraVerlag

Allitera Verlag

Allitera Verlag • Merianstraße 24 • 80637 München
info@allitera.de • fon 089-13 92 90 46 • fax 089-13 92 90 65 •
www.allitera.de • www.facebook.de/AlliteraVerlag